

**Erfahrungsbericht Kelly Kettenscheibenegge von Marcus Glitz,
Agrargenossenschaft Grünlichtenberg, erstellt am 16.08.2019**

**Welche grundsätzlichen Anforderungen haben Sie an eine Bodenbearbeitung
in Ihrer Region und welche davon sehen Sie als problematisch an?**

Marcus Glitz: Wir arbeiten auf unseren Flächen bei der Aussaat mit einem Mzuri-System. Dazu ist es zwingend notwendig, dass wir den Boden möglichst flach bearbeiten. Wenn wir die Stoppeln zu tief bearbeiten, funktioniert die Strip-Till-Maschine nicht mehr, denn dann fängt sie an zu schieben. Zusätzlich beschäftigen wir uns mit der Frage, wie wir ohne Glyphosat auskommen. Unter dieser Prämisse haben wir im Mai 2019 die Kelly-Kettenscheibenegge mit zwölf Metern Arbeitsbreite angeschafft. Sie ist aus unserer Sicht nach wie vor die einzige Maschine weltweit, die ganzflächig schneidet und dabei über eine optimale Boden Anpassung verfügt. Zu dem Gerät gibt es überhaupt keine Alternative und es ist universell einsetzbar. Entweder mangelt es anderen Geräten an Boden Anpassung oder sie haben Schwierigkeiten mit dem ganzflächigen, flachen Schneiden. Besonders nach Raps wollen wir kein Glyphosat mehr einsetzen und müssen es deshalb schaffen, mit zwei bis drei Arbeitsgängen das Unkrautsamenpotenzial in den oberen fünf Zentimetern der Ackerkrume langfristig zu verringern.

Konnte die Kelly-Kettenscheibenegge Ihre Anforderungen umfänglich erfüllen?

Marcus Glitz: Ja, alle.

**Was unterscheidet die Kelly Ihrer Meinung nach von anderen
Bodenbearbeitungsgeräten, die den Bereich flacher Stoppelbearbeitung für
sich beanspruchen?**

Marcus Glitz: Welche tun das denn? Wenn Sie mich fragen, gibt es keine Geräte außer der Kelly, die wirklich flache Stoppelbearbeitung realisieren können. Ich kenne definitiv kein anderes Gerät, das wirklich flach und vor allem ganzflächig schneidend arbeitet. Wir haben im Moment noch eine Scheibenegge eines süddeutschen Herstellers mit zwölf Metern Arbeitsbreite im Betrieb, die wir jetzt abschaffen werden. Wenn dieses Gerät wirklich ganzflächig schneiden soll, kommen wir nicht flacher als

zehn bis zwölf Zentimeter, und sobald eine kleine Senke kommt, lässt sie dort den Aufwuchs stehen.

Gab es Dinge, die die Kelly-Kettenscheibenegge über Ihre Anforderungen hinaus erledigt hat, quasi als Nebenwirkung, beispielsweise die Wirkung in der Maiszünslerbekämpfung?

Marcus Glitz: Speziell dieser Effekt war uns auch schon bekannt, da wir, bevor wir unser Gerät angeschafft haben, schon umfangreiche Tests mit einem Neun-Meter-Gerät aus der Nachbarschaft durchgeführt haben. Auch wurde uns die Zünslerwirkung von unserem Pflanzenbauberatungsunternehmen bestätigt. Vor allem dort, wo wie bei uns viel Wildschaden auftritt und der Acker steinig ist, kommt man mit einem Mulcher nicht weit. Der Verschleiß und der damit verbundene Wartungsaufwand für einen Mulcher sind im Vergleich mit der Kelly für einen Betrieb unserer Größe im Grunde nicht darstellbar. Mit der Kelly-Kettenscheibenegge fahre ich in den Wildschadensflächen zwei bis drei Mal drüber und habe dann effektiv alles vom Stoppel bis zum Stengel hinsichtlich der Zünslerlarven ausreichend zerstört. Ein weiterer Vorteil der Kelly ist, dass sie die Kronenwurzeln des Maises vollständig abhobelt und so optimale Bedingungen für unser Mzuri-System bei der Aussaat schafft. Die Säscharre der Mzuri sind nämlich pendelnd, sodass sie im Strip-Till hinterherlaufen können. Hier ist unsere Erfahrung die, dass wenn wir keine Kelly zur Maisstoppelbearbeitung einsetzen, wir hinterher eine sehr schlechte Saatablage haben, da die Säscharre durch die Kronenwurzeln abgelenkt werden und anfangen zu hopsen. Durch Zufall haben wir herausgefunden, dass die Kelly-Kettenscheibenegge eine sehr, sehr gute Wirkung in der Einebnung des Ackers hat. Damit passt sie für uns super in die Bearbeitung nach Kartoffeln. Wir wollen eine tiefe Durchmischung des Bodens möglichst vermeiden, um die Ausfallkartoffeln möglichst weit oben in der Krume zu belassen. Das klappt mit der Kelly wunderbar. Zweimal drüber und alles ist eben.

Setzen Sie die Kelly auch zu Kartoffeln ein?

Marcus Glitz: Ja, unbedingt. Wir wollen im Frühjahr möglichst wassersparend arbeiten. Dafür wird die Kartoffelfläche zwei Mal mit der Kelly bearbeitet, und danach pflanzen wir die Kartoffeln im All-in-one-Verfahren. Wir leben sozusagen vom Winterwasser, wir vergeuden es nicht. Dass diese Vorgehensweise unter unseren Bedingungen funktioniert, bestätigen unsere Kartoffelerträge, die im letzten, wie in

diesem Jahr um die vier Tonnen pro Hektar liegen.

Wie lange nutzen Sie die Kelly-Kettenscheibenegge als festen Bestandteil Ihres Anbausystems?

Marcus Glitz: Die Kelly-Kettenscheibenegge nutzen wir im Ackerbau seit zwei Jahren regelmäßig. Unsere eigene Kelly mit zwölf Metern Arbeitsbreite haben wir im Mai 2019 angeschafft. Vorher haben wir aber schon sehr intensiv ein Neun-Meter-Gerät eingesetzt, welches wir uns bei einem Nachbarbetrieb ausgeliehen haben.

Welche jährliche Hektarleistung kalkulieren Sie für Ihre Kelly-Kettenscheibenegge und welche Scheibenkonfiguration fahren Sie?

Marcus Glitz: Das Gerät ist in unserem Anbausystem sehr gut ausgelastet, da wir es universell einsetzen. Wir bearbeiten damit pro Jahr zwischen fünf- bis sechstausend Hektar. Wir setzen die ganz normalen CL1-Scheiben ein. Allerdings werden wir jetzt die vorderen Ketten mit CL2-Scheiben ausrüsten, da wir so vor allem unter trockenen Bedingungen eine noch bessere Schneidwirkung erwarten. Die Kelly-Egge entwickelt sich bei uns gerade zu einem Universalgerät. Zukünftig werden wir wohl nur noch zwei Bodenbearbeitungsgeräte haben. Zum einen das Mzuri-System und zum anderen die Kelly-Kettenscheibenegge.